

PRESSE

Grauer „Stern“

Der „Stern“ wendet sich älteren Lesern zu: Ein neuer Ableger namens „Viva“ soll sich an Menschen richten, die sich in der letzten Phase ihres Berufslebens befinden. Zielgruppe: Leute, die sich bereits mehr Zeit für Hobbys und Reisen nehmen und noch etwas vom Leben erwarten. Rein altersmäßig gehört auch „Stern“-Chef Thomas Osterkorn, 58, bereits dazu, der die Idee für das Heft hatte. Spekulationen aus der Redaktion, er könne sich zugunsten von „Viva“ vom Hauptheft zurückziehen, das er gemeinsam mit Andreas Petzold, 56, führt, demontiert Osterkorn: „Neue Projekte sind immer eine feine Nebenbeschäftigung, und meine Hauptaufgabe ist und bleibt der ‚Stern‘.“ Eine erste „Viva“-Testausgabe soll im April erscheinen.



Osterkorn, Petzold

PHILIPP GUELLAND / DDP IMAGES / DAPD



Szene aus „Strände der Sixties“

ARTE

ARD

Sinnlose Konkurrenz

Zwischen den Intendanten von SWR und WDR gibt es Streit über die Ausrichtung des Informationskanals Phoenix. SWR-Boss Peter Boudgoust war auf Phoenix die vielen Wiederholungen von Produktionen aufgefallen, „die eher dem Auftrag von 3sat oder Arte zuzurechnen“ seien – etwa „Strände der Sixties“. In einem Brief an die für Phoenix zuständige WDR-Kollegin Monika Piel sieht er nun „Handlungsbedarf“. Es entstehe „eine unnötige und sinnlose Binnenkonkurrenz zwischen unseren Spartenkanälen“. Piel antwortete, das „Spektrum“ der Phoenix-Dokumentationen sei „thematisch nicht begrenzt“, und „im Ergebnis“ könne sie die „Kritik am Phoenix-Programm nicht teilen“. Im SWR registrierte man aufmerksam, dass Boudgoust an die „liebe Monika“ schrieb und mit „Dein Peter Boudgoust“ grüßte, dass aber Piel zurückschrieb und mit „Ihre Monika Piel“ signierte.

NIGGEMEIERS MEDIENLEXIKON

lanz|hu|deln

dem ZDF-Moderator Markus Lanz unerwartet gedrechselte Komplimente machen, auch → Lanzhudelei, Ranlanzen.

Natürlich kann man Markus Lanz (Bild) auch gut finden. Aber es ist doch bemerkenswert, wie diejenigen, die sein Können in diesen Tagen rühmen, ihm nicht nur Kränze flechten, sondern diese Kränze dann noch ondulieren, parfümieren und mit mehreren Schichten Blattgold überziehen. Offenbar hat dieser Mann plötzlich etwas, für das zwar nicht jeder empfänglich ist, das aber dafür sorgt, dass manche Journalisten ihm nun vollkommen erliegen. Den „Stern“ hat es beim gemeinsamen Wunderbares-Hirschgulasch-Essen erwischt. „Der isst“, schreibt der Autor über Lanz, „wie er Ski fährt, wie er spricht, wie er moderiert, wie er ist –

elegant und lustvoll. Und konzentriert.“ Über Lanz' Natur wird psychologisch analysiert, sie sei „eine robuste, von frühen Verlusten gestählte; eine, die sich in einem Südtiroler Talschluss entwickelt hat, die früh auf sich selbst zurückgeworfen war und deren mächtigster Wesenszug vielleicht das Streben nach Welterfahrung ist“. Schließlich attestiert der „Stern“ dem Moderator: „Er ist als Mensch ein Naturtalent.“ Die „Süddeutsche Zeitung“ warnt dann auch: „Man darf sich von seinen guten Manieren, seinem guten Aussehen und seinem guten Ton, den er trifft, nicht täuschen lassen.“ Ja, nein, denn dieser Mann sieht nicht nur gut aus, hört sich gut an und tritt gut auf, er ist auch noch gut! Klar, dass so jemand nicht einfach eine „Talkshow“ moderiert. Die „SZ“ nennt die Sendung stattdessen seinen „mittlerweile mit Publikum gut gefüllten Boulevard-Salon“.



Und betont angesichts der vorher doch sehr mühsamen Moderatorensuche für „Wetten, dass ...?“: „Dass Lanz als Dritter gefragt wurde, bedeutet nicht, dass er dritte Wahl ist.“ Ach. Aber warum sind nicht alle angetan von dieser Ausnahmeerscheinung? Klar: Es ist der Neid. „Bei den Frauen spielt sein gutes Aussehen zu Recht eine Rolle“, lanzhudelet die Autorin der „Berliner Zeitung“. Und stellt fest: „Schöne Männer sind Ausnahmen, die Regelfälle schalten auf Abwehr.“ Der „Stern“ ist ganz bei ihr: „Nichts scheint verdächtiger als der Dreiklang aus Intelligenz, Talent und gutem Aussehen. Ein Jammer der Welt ist, dass überall das Mittelmaß die Maßstäbe setzen will.“ Lanz habe seine „Selbstverliebtheit gut im Griff“, diagnostiziert stern.de etwas überraschend. Aber im Vergleich zur Verliebtheit der anderen mag das sogar stimmen.